



# literatur letter

Ausgabe 13/ Oktober 2011

Aus aktuellem Anlass hat mein Interesse an volkswirtschaftlichen Zusammenhängen – speziell im Zusammenhang mit Wirtschaftskrisen – in letzter Zeit sehr zugenommen und als „gelernter Betriebswirt“ waren hier auch einige Wissenslücken zu füllen. Aus meiner Sommerlektüre zu diesem Thema sticht ein Buch heraus, das ich hier kurz vorstellen möchte.

## „Das Ende der Weltwirtschaft und ihre Zukunft“

Nouriel Roubini, Stephen Mihm  
Campus Verlag, Frankfurt/New York, 2010

Roubini erklärt in verständlicher Sprache die Zusammenhänge und Muster der bestehenden Wirtschaftskrise, ohne sich dabei je der Gefahr der Oberflächlichkeit auszusetzen, und beleuchtet die bestehende Situation aus den verschiedensten Perspektiven. In der Folge einige seiner Gedanken und Erkenntnisse:

Wirtschaftskrisen sind so alt wie unser kapitalistisches Wirtschaftssystem, deren Auslöser fast immer in einer überhitzten Nachfrage nach einem bestimmten Gut liegt. Unterstützt von billigem Geld, entstehen am Markt sogenannte „Spekulationsblasen“ – die Nachfrage ist weit höher als das Angebot. So steigen die Preise kontinuierlich bis den ersten Marktteilnehmern klar wird, dass diese in keinsten Weise mehr den realen Wert widerspiegeln und die Blase platzt. Jetzt ist das Motto: Rette sich wer kann!

Ob das 1630 – ausgehend von den Niederlanden – die „Tulpenkrise“ war, welche die Preise für Tulpenzwiebel in astronomische Höhen trieb oder 1857 der Boom nach Eisenbahnaktien in den USA, oder in der bestehenden Situation die Immobilienblase, das Muster ist immer das gleiche, nur die Auswirkungen werden immer dramatischer. Die zunehmende Globalisierung der Finanzwirtschaft, kombiniert mit einer immer geringeren Regulierung der Finanzmärkte, gestützt durch die Greenspan-Politik des billigen Geldes (getrieben von der Deflationsangst) und teilweise unglaublicher Praktiken des Finanzsektors die an die Alchemisten des 16. Jahrhunderts erinnern, machen aus einer Spekulationsblase eine Weltwirtschaftskrise.

Die Frage, ob der Kapitalismus nach dem Sozialismus nun auch als gescheitert zu betrachten ist, beantwortet Roubini sinngemäß so: Die Antwort kann nur differenziert gegeben werden. Nicht der Realkapitalismus sondern der ungezügelter Finanzkapitalismus ist gescheitert. Er zwingt als ansteckende Krankheit den Realkapitalismus in die Knie. Seine Conclusio: Die Finanzwirtschaft muss durch die Politik so reguliert werden, dass sie ihrer ursprünglichen Aufgabe als Serviceleistung für die Realwirtschaft zu fungieren, wieder gerecht wird. Die Verflechtung der Banken muss reduziert werden, indem Geschäftsbanken, Investmentbanken, Versicherungen, Hedge Fonds klar voneinander getrennt werden und die Größe der Banken so reduziert wird, dass der Begriff „systemrelevante Finanzinstitute“ an Bedeutung verliert. Politik und Realwirtschaft müssen wieder das Primat des Handelns zurückgewinnen, sonst werden die „Alchemisten“ uns alle in den Abgrund reißen. Solange der amerikanische Präsident das Timing seiner Rede nach den Öffnungszeiten der Börsen orientiert, herrscht höchste Gefahr!

Die Frage, ob der Kapitalismus nach dem Sozialismus nun auch als gescheitert zu betrachten ist, beantwortet Roubini sinngemäß so: Die Antwort kann nur differenziert gegeben werden. Nicht der Realkapitalismus sondern der ungezügelter Finanzkapitalismus ist gescheitert. Er zwingt als ansteckende Krankheit den Realkapitalismus in die Knie. Seine Conclusio: Die Finanzwirtschaft muss durch die Politik so reguliert werden, dass sie ihrer ursprünglichen Aufgabe als Serviceleistung für die Realwirtschaft zu fungieren, wieder gerecht wird. Die Verflechtung der Banken muss reduziert werden, indem Geschäftsbanken, Investmentbanken, Versicherungen, Hedge Fonds klar voneinander getrennt werden und die Größe der Banken so reduziert wird, dass der Begriff „systemrelevante Finanzinstitute“ an Bedeutung verliert. Politik und Realwirtschaft müssen wieder das Primat des Handelns zurückgewinnen, sonst werden die „Alchemisten“ uns alle in den Abgrund reißen. Solange der amerikanische Präsident das Timing seiner Rede nach den Öffnungszeiten der Börsen orientiert, herrscht höchste Gefahr!

Ich wünsche viel Spaß beim Lesen!

Dr. Peter Herbek

